Anzeigengebühren: 100 Pfg. für die 6mal gespalt. Millimeterzeile. Auswärts 120 Pfg., für die Empfehlungszeile 400 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys, Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 30,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 90,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 165 — Mittwoch, den 19. Juli — 1922

Die Schutzgesetze mit Zweidrittelmehrheit angenommen

Berlin, 18. Juli, 1922.

Am Regierungstisch: Innenminister Dr. Köster, Justizminister Dr. Radbruch.

Die Tagesordnung weist nicht weniger als 27 Punkte auf.

Ein Gesetzentwurf über Gebührenfreiheit bei Ueberführung von Kriegerleichen wird ohne Aussprache angenommen.

Das Luftverkehrsgesetz wird angenommen. Danach dürfen in Deutschland Luftfahrzeuge nur verkehren, wenn sie in das Verzeichnis der deutschen Luftfahrzeuge (Luftfahrzeugrolle) eingetragen sind.

Auch der Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse wird in dritter Lesung unverändert angenommen.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Auf der Tagesordnung steht sodann die dritte Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Abg. Bazille (D.-Nat.)

erklärt, es sei notwendig darauf hinzuweisen, daß die Linke jetzt dabei sei, das zu verbrennen, was sie früher verehrt habe. Gesetze dürfen nicht politische Richtungen unter Ausnahmerecht stellen, die mit Gewalttaten nichts zu tun haben. Aus dem Munde des obersten Hüters der Gerechtigkeit haben wir gehört daß sich alle diese neuen Gesetze nur gegen rechts richten sollen. Am Sonntag nach dem Rathenau-Mord sagte der Reichskanzler hier im Reichstag: Der Feinde steht rechts! Alles Unheil, das aus diesen frevelhaften Worten entsteht, kommt auf sein Haupt. (Große Unruhe links. Rufe links: Das war eine Drohung!) Der Reichskanzler hat sich nicht gescheut, Millionen Deutscher als vaterlandslos zu bezeichnen. Und jetzt sollen diese unter Ausnahmegesetz gestellt werden. Dieses Gesetz zum sogenannten Schutz der sogenannten deutschen Republik . . . (Großer Lärm links. — Der Präsident ersucht den Redner, die erregte Stimmung des Hauses nicht zu verschärfen. — Die Abgeordneten der Linken umdrängen das Rednerpult und hindern den Redner eine Zeitlang am Weitersprechen. — Andauernde große Erregung. — Zurufe von rechts und links.)

Redner erklärt, daß er diesem Gesetz nicht zustimmen könne. Die Deutschnationalen hätten mit dem Morde nichts zu tun. Für gewisse deutschvölkische Kreise sei die Partei nicht verantwortlich. Verständlich sei diese Bewegung, denn das deutsche Volk sehne sich zurück vom Internationalismus zum Deutschtum. An dem großen deutschvölkischen Gedanken müsse festgehalten werden. Auch die Deutschnationalen leben in schwerster Sorge, daß

dieses Attentat nicht das letzte

sein könnte. Gebe es irgend ein Mittel zur Verhinderung der Mordtaten, so müßten sie angewendet werden. (Zuruf links: Und Wulle hetzt schon wieder!) Die Deutschnationalen haben nicht zum politischen Mord gehetzt, wohl aber die Linke. (Großer Lärm links. Die Mehrheitsparteien verlassen zum größten Teil den Saal.) Der Münchener Hochverräter Leoprechting wurde vom Chef der Reichskanzlei empfangen. Wenn man so argumentieren wollte, wie die Linke, dann müßte man sagen, daß die Reichsregierung Beziehungen zu Leoprechting unterhalten habe. Der Reichskanzler durfte sich nie dazu hinreißen lassen, Millionen deutscher Männer und Frauen als Feinde zu bezeichnen. Die Revolution war ein nationales Unglück. Das hat auch der Sozialdemokrat Winnig gesagt. Wo in der Welt wäre es möglich, daß man Männer wie Hindenburg und Ludendorff als Reichsverderber darstellt? (Zurufe rechts.) Man wollte sogar den Frevel begehen, die Statue des alten Kaisers aus der Wandelhalle des Reichstages zu entfernen

56 Tote und 140 Verwundete

fielen bei den Demonstrationen nach dem Morde an Rathenau. So schützt Dr Wirth Leben und Eigentum der Mitbürger. (Großer anhaltender Lärm links und in der Mitte.)

Der Präsident erklärt, er bedaure diese persönlichen Angriffe gegen den Kanzler, könne aber nicht einschreiten. — Neuer Entrüstungssturm auf der Linken. Schimpfworte.) Der Redner erklärt, daß er nur davor gewarnt habe, die bisherige verderbliche Politik fortzusetzen. (Erneuter Lärm links.) Der Präsident ermahnt den Redner, nicht solche Szenen hervorzurufen.) Der Redner bestreitet, persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler gerichtet zu haben und fragt, wo die Unterstützung der Linken gewesen sei, als man 4 Millionen Deutscher beschimpfte und behauptete, sie träufelten Gift in die Wunden des deutschen Volkes. Die Wut der Linken sei nur ein Ausfluß ihrer Scham. Ohne die tätige Mitarbeit der Deutschnationalen wäre Deutschland längst zusammengebrochen. Redner schließt: Wir sind und bleiben Vorkämpfer für die Befreiung Deutschlands von inneren und äußeren Fesseln. (Lebhafter Beifall rechts; stürmischer Widerspruch links. Der Präsident ruft den Abgeordneten Müller-Saalfeld (Soz.) zur Ordnung wegen des Zurufes: Paragraph 51.)

Abg. Keil (Soz.)

wirft dem Vorredner vor, daß er eine Hetzrede als Material für deutschnationale Agitatoren gehalten habe. Abg. Bazille sei nicht nur französischer Abstammung, sondern habe seinen Urlaub regelmäßig in Frankreich verbracht. Als er ins politische Leben eintrit, sei er zunächst linksliberal, dann rechtsnationalliberal gewesen, bis er sich nach der Revolution den Deutschnationalen anschloß. Redner gibt weiter einen Ueberblick über den Lebenslauf des Abg. Bazille und behauptete, daß er sich bei seiner Rückreise aus dem Felde mit Nahrungsmitteln versorgt habe, die für die deutschen Truppen bestimmt waren.

Abg. Fehrenbach (Zentr.):

Was Abg. Bazille hier vorgebracht hat, war derart provozierend, daß es nur zum Schaden des ganzen Volkes dient. Nach rechts: Sie haben diese Rede angehört. Können Sie die Rede billigen? (Abg. Graf Westarp: Jawohl!) Die Mehrheit des deutschen Volkes wird aber dafür kein Verständnis haben und es wird auch manchen in Ihren Reihen geben, der mit solch einer erdichteten Rede nichts zu tun haben will.

Nachdem noch der Abg. Emminger (Bayer. Volksp.) gesprochen hatte, sprach der

Abg. Stresemann (D. Vp.):

Er geht gegen die Rede des Abg. Bazille an, die nur geeignet sei, die Leidenschaften zu schüren. Mit der Vorlage in der Ausschußfassung sei seine Fraktion einverstanden. Sie könne in dieser Fassung nicht mehr einseitig nach einer Richtung angewendet werden. Die Wünsche Bayerns seien weitgehend berücksichtigt worden. Immerhin bringe das Gesetz empfindliche Eingriffe in die bürgerliche Freiheit. Wir werden alle dafür sorgen müssen, daß bei der Durchführung nicht parteitisch vorgegangen wird. Die Mehrheit meiner Freunde wird dem Gesetz zustimmen. Die Bayern sollten aufhören, immer zu betonen, daß nur in Norddeutschland Erschütterungen der Staatsautorität vorkommen. In Bayern hat es solche Erschütterungen schon früher gegeben und wir haben gern mitgeholfen zur Wiederherstellung der Ordnung. Der Gedanke der Reichseinheit sollte auch in Bayern mehr beachtet werden. Wir werden zu einem Wiederaufbau niemals kommen, wenn zu all den übrigen Erschütterungen noch der Streit um die deutsche Staatsform kommt. Verlangen Sie nicht von uns daß wir Novemberrepublikaner werden. Lassen Sie sich daran genügen, daß wir in dieser schweren Zeit den Streit um die deutsche Staatsform zurückstellen und zur Mitarbeit am jetzigen republikanischen Staat mit auffordern.

Darauf sprach noch der Abg. Eisenberger vom Bayrischen Bauernbund.

Abg. Köhnen (Komm.)

hält die Situation immer noch für kritisch und verlangt, daß das Gesetz nur nach rechts angewandt wird. Der Redner behauptet, daß aus dem romantischen Selbstmord der Rathenaumörder neue Mordvisionen deutschnationaler Jünglinge entstehen würden.

Abg. Henke (U. S. P.)

wirft den Kommunisten überspanntes Selbstgefühl und Mangel an Selbsterkenntnis vor. Den Fortschritt, den diese Gesetze bringen, könnte man nur verkennen, wenn man böswillig sei. Der Redner fordert den Zusammenschluß der sozialistischen Parteien.

Abg. Bazille (D.-Nat.)

(mit Aha-Rufen empfangen häufig von der Linken unterbrochen) stellt fest, daß auch der Kommunist Fröhlich eingehend von der sogenannten deutschen Republik gesprochen habe. Herr Keil habe nicht als Abgeordneter gesprochen, sondern als württembergischer Arbeitsminister. Er habe aus Personalakten hier vorgelesen, zu deren Geheimhaltung er verpflichtet wäre. (Lachen links.) Alles, was er behauptet habe sei unwahr gewesen. Die Nahrungsmittel, die er aus Belgien mitgebracht habe, habe er gekauft, wozu er als Mitglied der Zivilbehörde berechtigt war. Unwahr sei auch die Behauptung, daß er unberechtigte Bezüge genommen hätte.

Abg. Keil (Soz.)

nennt die Darlegungen des Vorredners eine Märchenerzählung. Er habe unter Verschweigung der Tatsache, daß er von Württemberg Geld erhalte, bei der Zivilbehörde Gehalt erhoben. Das Disziplinarverfahren werde noch folgen.

Abg. Fehrenbach (Zentr.)

bedauert, daß dieser letzte Tag in dieser Weise endet. Der Reichstag sei nicht das Tribunal, um über solche persönliche Angriffe zu entscheiden. Das ist Sache des Disziplinarverfahrens, das der Abg. Bazille selbst beantragt hat.

Abg. Bazille (Dntl.)

erklärt, daß er nunmehr eine weitere Auseinandersetzung ablehne, da ja der Minister Keil ein Disziplinarverfahren gegen ihn in Aussicht gestellt habe. Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abänderungen des Schutzgesetzes.

In der Einzelberatung erfährt sodann die Vorlage verschiedene Abänderungen nach Anträgen Müller-Franken (Soz.), Marx (Zentr.), Koch-Weser (Dem.), für welche auch die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen stimmen.

So werden in den Kreisen derjenigen, die sich nicht ohne weiteres strafbar machen, wenn sie von Plänen gegen die Republik nicht sofort Kenntnis geben, neben Eltern, Kindern und Ehegatten auch die Geschwister aufgenommen. Hinzugefügt wird aber, daß diese Strafbestimmung eintritt, wenn die Unterlassung der Anzeige eine Tötung oder einen Tötungsversuch zur Folge gehabt hat.

Neu eingefügt wird auch die Bestimmung, daß mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft wird, wer ein bis dahin

verheimlichtes Waffenlager

in Eigentum oder Gewahrsam hat und es unterläßt, der Behörde von dem Aufbewahrungsort unverzüglich Kenntnis zu geben.

Der in zweiter Lesung eingeführte Paragraph 9a, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer nicht verbotene Versammlungen oder Kundgebungen verhindert oder sprengt, wird gestrichen.

Darauf wird das Schutzgesetz in namentlicher Abstimmung in dritte Lesung gegen die Deutschnationalen, die Bayrische Volkspartei, den bayrischen Bauernbund, einigen deutschen Volksparteilern und die Kommunisten angenommen. Dafür stimmten 303 Abgeordnete, dagegen 102, vier enthielten sich der Stimme. Die Annahme ist also mit Zweidrittelmehrheit erfolgt.

Angenommen wurde ein schleuniger Antrag Dr. Petersen (Dem.), Müller-Franken (Soz.) und Marx (Zentr.) auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses auf Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr und den Reichswehrminister.

Das Ultimatumversorgungsgesetz,

zur Versorgung der infolge des Ultimatums vom 5. Mai 1921 entlassenen Soldaten, wird mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Die Amnestievorlage,

Der Gesetzentwurf wird mit unwesentlichen Aenderungen in dritter Lesung gegen die Rechte angenommen.

Die Pflichten der Beamten.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik.

Der Antrag der Kompromißparteien will für schwere Vergehen die Dienstentlassung einführen.

Der in zweiter Lesung angenommene deutschnationale Anirag, wonach es den Beamten ausdrücklich untersagt ist, im Amte parteipolitische Propaganda zu treiben, wird wieder gestrichen.

Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und die beiden bayrischen Gruppen mit 278 gegen 137 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, also mit Zweidrittelmehrheit.

Das Reichspolizeiamt.

Angenommen wird in 3. Lesung gegen die Linke ein Antrag, wonach in Fällen eigener Ermittelungstätigkeit des Reichskriminalpolizeiamtes noch tunlichst ein örtlich zuständiger Beamter der Landeskriminalpolizei hinzuzuziehen ist. In Fällen eigener Ermittelungstätigkeit des Reichsamtes ist die Landesbehörde stets in Kenntnis zu setzen. Die Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, einiger Volksparteiler und der bayrischen Gruppen angenommen.

Ein Antrag der Regierungsparteien

75 Millionen Mark

vorläufig zum Schutze der Republik zur Verfügung zu stellen, wird angenommen.

Neu auf die Tagesordnung gesetzt werden soll ein Antrag Stresemann (D. V. P.) daß der an dem Schutzgesetz gestrichene

Schutz für Versammlungen

im Reichsstrafgesetzbuch festgelegt werden soll. Der Präsident schlägt vor, die erste Lesung dieses Antrages in der zweiten Sitzung, die eine Viertelstunde später stattfinden soll, zu erledigen, ferner noch die Erhöhung der Diäten auf 10 000 Mark und Ausschußberichte. Da die Kommunisten Widerspruch gegen den Antrag Stresemann erheben kann er nicht auf die Tagesordnung der zweiten Sitzung kommen.

Schluß 5.30 Uhr. Nächste Sitzung 5.45 Uhr.

Präsident Loebe eröffnet

die zweite Sitzung

um 6,10 Uhr und teilt mit, daß einzelne Abgeordnete sich bezüglich des Antrages Stresemann in einem Irrtum befunden hätten. Er schlägt vor, den Antrag mit auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Köhnen widerspricht.

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß der Antrag tatsächlich im Herbst erledigt werden soll.

Präsident Loebe beraumt eine neue Sitzung an mit der Tagesordnung: 1. Antrag Stresemann, 2. Diätenvorlage, 3. Ausschußberichte.

Abg. Köhnen protestiert dagegen, daß der Antrag Stresemann auf die Tagesordnung dieser 3. Sitzung kommt. Der kommunistische Einspruch wurde nicht genügend unetrstützt, da sich nur 12 Kommunisten erheben. Die Bänke der Unabhängigen sind leer.

Nächste Sitzung 6,25 Uhr.

*

Präsident Loebe eröffnet

die dritte Sitzung

um 6,25 Uhr. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag Stresemann, der dem Rechtsausschuß überwiesen werden soll.

Abg. Dr. Levy (Unabh.): Wir werden gegen den Gesetzentwurf und seine Verweisung an die Kommission äußersten Widerstand leisten, falls nicht die bürgerlichen Parteien bereit sind, folgenden Initiativantrag zu behandeln:

Beamte, welche die ihnen nach dem zum Schutze der Republik überwiesenen Pflichten nicht erfüllen, oder die ihnen aus diesen Gesetzen zustehenden Rechte mißbrauchen, werden in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Das Haus ist mit dem Initiativantrag einverstanden.

Nach kurzer Beratung werden beide Anträge dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Gesetz zur

Erhöhung der Tagesgelder

der Mitglieder des Reichstages auf 10 000 Mark pro Monat wird ohne Aussprache und in allen 3 Lesungen angenommen.

Zahlreiche Ausschußberichte werden noch erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Abg. Stresemann (D. V. P.) dankt dem Präsidenten Loebe für die unparteiische Führung der Geschäfte und die herzlichen Worte, die er oft im Interesse Deutschlands gesprochen habe.

Nach Erwiderungsworten des Präsidenten vertagt sich der Reichstag bis zum Herbst. Die nächste Sitzung soll vor dem 17. Oktober stattfinden

Weitere Klärung der parlamentarischen Lage.

Berlin, 18. Juli. Die parlamentarische Situation scheint sich etwas geklärt zu haben. Eine Auflösung des Reichstages dürfte bis zum Herbst vermieden sein. Die geplante Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokratn ist grundsätzlich gesichert, formelle Bindungen sind jedoch noch nicht erfolgt, da besonders bei den Demokraten angesichts der prinzipiellen Wichtigkeit der Angelegenheit die endgültige Entscheidung von der Zustimmung eines Parteitages abhängig gemacht werden dürfte. Die Konstituierung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wird also wahrscheinlich nicht vor dem Herbst erfolgen.

Man ist sich in allen drei Parteien darüber klar, daß es sich bei einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht etwa, wie bei den Sozialisten, um die Vorstufe zu einer Verschmelzung handeln könne. Man geht allerdings von dem Gedanken aus, daß eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft der Bürgerlichen nur als Gegengewicht zu der jetzt entstandenen Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Parteien aufzufassen ist, um die bisherigen Richtlinien einer Koalition der Mitte fortzuführen. Inwieweit nach dem Zustandekommen einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die Reichstagskrise einer Lösung entgegengeführt werden kann, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, da der Reichskanzler zu der Frage der Ausführbarkeit des Gedankens der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, nicht gegen, sondern mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu arbeiten, noch nicht Stellung genommen hat.

Besonders von volksparteilicher Seite wurde Gewicht darauf gelegt, festzustellen, daß der Abschluß der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft als eine Beruhigung der Gewerkschaften aufzufassen sei. Von einer Verschmelzung der drei bürgerlichen Parteien könne nicht die Rede sein. Vielmehr ist beabsichtigt, drei besondere Kommissionen für kulturelle, wirtschaftliche und politische Fragen zu errichten, um den drei Parteien Gelegen-

heit zu geben, ihren besonderen Charakter in den einzelnen Fragen zu wahren. Es wurde bei den gestrigen Beratungen auch festgestellt, daß die neue Arbeitsgemeinschaft keineswegs die bisherige Regierungskoalition zu sprengen brauche, da auch bisher zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen bezw. zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei besonders vor wichtigen Abstimmungen Fühlung genommen wurde. Die Situation wurde dahin definiert, daß nunmehr durch die beiden Arbeitsgemeinschaften ein fester Block der Mitte geschaffen sei, der sich bei Abstimmungen zusammenfinden müßte. Die bisherige Koalition habe für eine ausreichende Mehrheit nicht genügt.

Es ist nun die Frage, wie sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu diesem Gedanken einstellt. Es scheint gelungen zu sein, die Sozialdemokraten zu überzeugen, daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft keine Feindseligkeit gegen Links bedeute. Die Unabhängigen scheinen auch weniger auf eine Reichstagsauflösung hinzuarbeiten. Die sozialdemokratische Fraktionssitzung hat sich heute nach kurzer Dauer vertagt, um erst die Stellungnahme der Unabhängigen abzuwarten.

Für eine Verständigung arbeitet vor allem das Argument, daß nach der Bildung der beiden Arbeitsgemeinschaften auch parlamentarische Neuwahlen keine Aenderung der parlamentarischen Verhältnisse herbeiführen würden. Auf diese Weise scheint also eine Einigung und ein Zusammenarbeiten auf einer mittleren Linie möglich.

Drei Gewissensfragen an die U. S. P. D.

Berlin, 18. Juli. Die innerpolitische Lage hat auch heute noch keine Klärung gefunden. In allen Fraktionen der bürgerlichen Parteien wurde man sich über das Prinzip der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einig. Ueber die Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen die Arbeitsgemeinschaft in Erscheinung treten soll, schweben die Verhandlungen noch, insbesondere auch über die Teilnahme der Bayrischen Volkspartei, auf deren Eintritt in die Arbeitsgemeinschaft die Deutsche Volkspartei dringt. Die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Parteien stößt auf erneute Schwierigkeiten. Nachdem die Mehrheitssozialisten in ihrer Fraktionssitzung vom Montag die Erweiterung einer Regierungskoalition gegen drei Stimmen abzulehnen beschlossen und die Fraktionsgemeinschaft mit den Unabhängigen abgelehnt hatten, richteten sie an die Unabhängigen folgende drei Fragen, die für die Frage der Arbeitsgemeinschaft als Grundlage dienen sollen.

1. Wie verhaltet Ihr Euch zur Frage des Eintritts eines Mitgliedes der Deutschen Volkspartei in die Regierung?
2. Seid Ihr mit der Vertagung der Regierungsumbildung bis zum Herbst einverstanden?
3. Wie steht Ihr zur Frage der Reichstagsauflösung?

Die Unabhängigen beschäftigten sich gleichfalls in einer Fraktionssitzung mit der Frage der Arbeitsgemeinschaft. Man scheint auf ihren Eintritt in die Regierung keinen unbedingten Wert mehr zu legen. Die Nachrichten von den Parteileitungen der U. S. P. aus dem Reiche, die sich fast alle gegen die Arbeitsgemeinschaft mit der S. P. D. aussprechen, haben ihren Eindruck auf die Fraktionen nicht verfehlt. Damit hat auch die Idee der Arbeitsgemeinschaft bei der Fraktion der U. S. P. D. das Interesse verloren. Die wichtigste Frage für die Unabhängigen bleibt nach wie vor die Gestaltung der Schutzgesetze. In parlamentarischen Kreisen ist allgemein die Ueberzeugung verbreitet, daß die Frage der Regierungsumbildung im Augenblick vor den neuen Forderungen der Garantiekommission (man spricht von geradezu ungeheuerlichen Forderungen auf dem Gebiete der Finanzkontrolle) in den Hintergrund treten müsse.

Die Antwort der Unabhängigen.

Berlin, 18. Juli. Der „Lokalanzeiger" berichtet: Die Unabhängigen haben gestern folgendes beschlossen:

1. Die von den Unabhängigen angebotene Fraktionsgemeinschaft bis zu ihrem Parteitag zurückzustellen.
2. Gegen die Vertagung der Regierungsumbildung keinen Einspruch zu erheben.
3. Trotz aller schweren Bedenken den Gesetzen der Republik zuzustimmen.

In den Reihen der Unabhängigen fanden sich zahlreiche Gegner des Gedankens. Durch den Beschluß der Unabhängigen, für die Gesetze zum Schutze der Republik zu stimmen, ist die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit nunmehr gesichert. Für das Gesetz stehen nunmehr von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen gerechnet rund 360 bis 369 Stimmen zur Verfügung. Wie das „Berl. Tagebl." weiterhin berichtet, wurde in der Fraktionsberatung der U. S. P. D. mit 39 gegen 17 Stimmen beschlossen, für die Schutzgesetze zu stimmen. Die Minderheit steht unter Führung von Ledebour und Dittmann.

Eine Erklärung zur sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 18. Juli. Die Sozialdemokratie und die Unabhängigen werden ihr gemeinsames Handeln im Verlaufe der letzten Tage durch eine gemeinschaftliche Erklärung der gesamten Arbeiterschaft mitteilen. Zur Ausarbeitung dieser Erklärung wurde ein Komitee eingesetzt, Wels für die Sozialdemokratie, Giebel für die Afa, Wissell für die freien Gewerkschaften und Hilferding für die unabhängigen Anhänger. Es ist vorgesehen, den Parteiausschuß der S. P. D. bereits in aller Kürze einzuberufen.

Aus dem Reiche.

Wiederzusammentritt des Reichstages spätestens am 17. Oktober.

Berlin, 18. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstages hat gestern abend die große Reihe von Gegenständen bestimmt, die in der morgigen Sitzung noch erledigt werden sollen. Der Präsident wird ermächtigt werden, die nächste Sitzung des Reichstages nach den Sommerferien selbständig einzuberufen mit der Maßgabe, daß die erste Sitzung am 17. Oktober stattfinden wird, nötigenfalls aber schon früher. Der Reichstag wird sich morgen auch noch mit einer aus dem Hause beantragten Abänderung des Diätengesetzes befassen, nach dem die Diäten der Abgeordneten in ähnlicher Weise wie im preußischen Landtag den Teuerungsverhältnissen angepaßt werden sollen.

Selbstmord der Rathenau-Mörder.

Halle (Saale), 18. Juli. Gestern abend wurden durch mehrere Kriminalbeamte auf der Burg Saaleck die beiden Rathenau-Mörder Fischer und Kern ermittelt. Als sie festgenommen werden sollten, flüchteten sie in den Burgturm, wo sie sich erschossen.

Die Polizei hatte, wie wir weiter hören, die Burg schon um 3 Uhr umzingelt, so daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war. Gegen 7 Uhr abends sprengte man das Tor, um die beiden Attentäter aus dem Turm zu holen. Als die Polizei die Treppe hinaufstürmte, rief einer der Mörder ihnen zu: „Ihr Feiglinge!", worauf unmittelbar nacheinander zwei Schüsse fielen. Bei Oeffnung der Tür zu dem Gelaß fand man die Attentäter in ihrem Blute schwimmend vor. Beide waren tot. Der augenblickliche Bewohner der Burg, ein gewisser Dr. Stein, Anhänger der Deutschnationalen Partei und Vorsitzender der Burg- und Waldgemeinde Thüringen, befindet sich augenblicklich auf Reisen. Wie bekannt, ist die Burg Saaleck der Oeffentlichkeit nicht zugänglich. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Weiter wird noch gemeldet:

Halle, 18. Juli. Am Sonntag abend meldeten hier zwei an Burg Saaleck vorüberkommende Touristen, daß sie im Turm der Burg Licht bemerkt hätten und daß sich nach ihren Feststellungen dort die Mörder Rathenaus aufhalten, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der auf der Burg ein Einsiedlerleben führt, verreist sei. Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Kösen und versuchten am Montag, den Zutritt zu dem abgeschlossenen Turm zu erzwingen. Während Verstärkung herangeholt wurde, erschienen die beiden Mörder auf der Ballustrade vor dem Turm, winkten den am Turm Vorübergehenden zu und brachten ein Hoch auf Ehrhardt aus. Als die Kriminalbeamten um 7 Uhr abends zurückkehrten und die Tür mit Axthieben zertrümmerten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf. Beide trugen die bezeichnete Kleidung.

Die Identität der Rathenaumörder festgestellt.

Halle, 18. Juli. Heute morgen wurde auf der Burg Saaleck eine Besichtigung durch die Staatsanwaltschaft vorgenommen, die einwandfrei die Identität von Kern und Fischer ergab. Inzwischen sind umfangreiche Nachforschungen eingeleitet worden, um festzustellen, wie die beiden Täter nach Burg Saaleck gekommen sind. Es wurde festgestellt, daß Kern seinerzeit den Oberleutnant Dittmar aus dem Gefängnis befreit hat. Damals wählte Kern als Unterschlupf für den Oberleutnant Dittmar die Burg Saaleck aus, wo er sich dann längere Zeit verborgen hielt. Als Kern und Fischer, von der Polizei entdeckt, keinen Ausweg mehr wußten, dürfte ihnen der Gedanke gekommen sein, nach Burg Saaleck zu fliehen. Die Rolle, die der Besitzer der Burg dabei gespielt hat, ist noch nicht aufgedeckt. Er kommt jedenfalls als Mitwisser in Betracht und wird von der Polizei gesucht. Wäre die Entdeckung des Schlupfwinkels der beiden Mörder nur einige Stunden später geschehen, so wären, wie das „Tageblatt" von zuständiger Seite erfährt, diese wieder entschlüpft. Denn Kern und Fischer hatten bereits, wie festgestellt ist, Fühlung mit Helfershelfern in München genommen und von dort waren schon mehrere Leute mit Geld und falschen Pässen nach Burg Saaleck unterwegs. Die Helfershelfer sollten auch andere Kleidung mit bringen und sodann die beiden Mörder über die tschecho-slowakische Grenze bringen.

*

Rathenaus Ermordung ein „Schülerplan"?

Berlin, 18. Juli. Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten über die Vorbereitungen zur Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau. Der Schüler (!) Hans Stubenrauch sprach als erster (!) von dem Plan, Rathenau im Reichstag zu erschießen. Er wurde aber auf Einwendungen Günthers von dem Plan abgebracht. Am 16. Juni fand in der Wohnung Techows zwischen Günther, Hans Techow, Fischer und Kern eine Unterredung über den Pland der Ermordung Rathenaus statt, die am 20. Juni im Stegliher Ratskeller fortgesetzt wurde. Am Tage darauf fuhren die Genannten in dem Kraftwagen des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbündlers Küchenmeister nach dem Nikolassee und veranstalteten auf der Rückfahrt im Grunewald eine Schießübung mit der Pistole. Es gelang ihnen, Werner Techow für die Führung des Autos zu gewinnen.

Der 18. Januar Nationalfeiertag?

Berlin, 18. Juli. Der Abgeordnete Dr. Stresemann hat dem Reichstag einen Antrag unterbreitet, als Tag der Reichsgründung den 18. Januar als Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu bestimmen. An diesem Tage sollen im ganzen deutschen Reich alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben beflaggt und in den Schulen für Lehrer und Schüler verbindlich und der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern veranstaltet werden.

Revision der Abfindungsverträge zwischen Reich und Ländern.

T.U. **München,** 18. Juli. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß unter Führung Bayerns die sieben Länder, die ihre Post und Eisenbahnen durch Staatsvertrag vom 1. Mai 1920 dem Reich überwiesen haben, eine Revision der Abfindungsverträge beantragen werden. Es ist nachgewiesen, daß das Reich bis heute von der Post und der Eisenbahn weder irgend etwas von der Kaufsumme noch von den Zinsen gezahlt hat, wodurch die Länder einige Millionen Schaden erlitten haben. Diese Millionen erhöhen sich auf Milliarden, wenn man berechnet, daß heute das Reich den 70fachen Betrag der im April vereinbarten Summe zu zahlen hätte. Das Bürgerliche Gesetzbuch gibt den Ländern entsprechende Handhabe.

Einleitung des Verfahrens gegen die Organisation C.

München, 18. Juli. Zu der Meldung, wonach die Untersuchung gegen die Organisation C vom Landgericht München auf den Oberreichsanwalt übergegangen sei, wird den „Münchener Neuesten Nachrichten" von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der Untersuchung über die Ermordung des Reichsaußenministers Dr. Rathenau ein Verfahren gegen die Organisation C vom Oberreichsanwalt eingeleitet wurde, dem nunmehr wegen des sachlichen Zusammengehens vom Landgericht in München die Akten in Sachen dieser Organisation dem Oberreichsanwalt übergeben worden sind.

Das französische Nationalfest in Oberschlesien.

Breslau, 18. Juli. In Polnisch-Oberschlesien wurde am 14. Juli das französische Nationalfest mit großem militärischem Pomp gefeiert. Jedoch zeigte die Bevölkerung auch nicht die geringste Teilnahme. Der französische Generalkonsul hatte zu einem Bankett eingeladen, zu dem sich aber niemand einfand, so daß es verschoben werden mußte. Am 15. Juli wurde dann in Kattowitz das französische Nationalfest mit großem Gepränge gefeiert. Verschiedene Mitglieder des Warschauer Ministeriums waren erschienen. Man sandte an Korfanty ein Glückwunschtelegramm zur endlichen Befreiung Oberschlesiens.

Um den Zahlungsaufschub.

Die Begrenzung des deutschen Notenumlaufes.

Berlin, 18. Juli. (T.U.) Nach Erlaß des Gesetzes über Autonomie der Reichsbank hatte die Reparationskommission bei der Reichsregierung angeregt, nunmehr aus Maßnahmen zur Begrenzung der Notenausgabe bedacht zu sein. Bei den Beratungen hierüber hat der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates eine Entscheidung gefällt, in der es heißt: Die außerordentliche Kurssenkung der Mark vereitelt jede Sanierungsarbeit. Soll nicht die Entwicklung hoffnungslos abwärts gehen, so müssen die mit ausländischen Werten zu deckenden Leistungen wesentlich eingeschränkt werden. Der finanzpolitische Ausschuß billigt die Unterstützung und das Bemühen der Reichsregierung um ein Gelingen einer Moratiums. Nur dadurch wäre der deutsche Kredit wiederherzustellen, eine ausländische Anleihe zu ermöglichen. Dabei müßte Deutschland, wenn seine Reparationsverpflichtungen auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden, seine Verpflichtungen erfüllen ohne dadurch eine fortschreitende Zerrüttung seiner eigenen Lebenswirtschaft und den gesamten Weltmärkten herbeizuführen. Erst dann wäre der Zeitpunkt gekommen, daß Vorschläge zur Besprechung des Notenumlaufes für den Reichsbedarf gemacht werden könten.

Die französischen Schulden an Amerika.

T.U. **Washington,** 18. Juli. Das amerikanische Schatzdepartement hat den französischen Delegierten in der Kriegsschuldenfrage, Parmentier, ersucht, Angaben über das französische Budget der letzten, den laufenden und der kommenden Jahre zu machen, ferner über die Produktion der Handelsstatistiken, sowie über Ein- und Ausfuhr, da die Vereinigten Staaten nur unvollständige Berichte hierüber besitzen. Parmentier erklärte, daß es wohl in der Absicht Frankreichs liege, die Kriegsschulden zu bezahlen, daß aber die bis jetzt erfolgten Reparationen kaum ausreichen, um die Kosten für die Besetzung der Rheinlande zu decken.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Es war vorauszusehen, daß der durch außergewöhnliche politische Ereignisse bis zu fünfhundertfünfzig Mark in die Höhe getriebene Dollarkurs sich nicht lange halten würde. Sobald man glaubte, daß eine gewisse Entspannung der Lage erfolgt sei, ist der Dollar wieder auf den immer noch bedenklich hohen Kurs von vierhundertzwanzig Mark zurückgeschnellt. Es wird im wesentlichen von der weiteren Entwicklung der politischen Lage, insbesondere von dem Erfolge des deutschen Moratiumsgesuchs abhängen, ob wir wieder zu einer normalen Bewertung der deutschen Mark zurückkehren können, zu der im Auslande, das diesmal nur der in Deutschland ausgebrochenen Panik folgte, viel Neigung vernehmbar ist. In der inneren Politik ist immerhin eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Gefahr einer Reichstagsauflösung und einer unter schärfstem Hervorkehren der Parteigegensätze und rechts- wie linksradikalem Terror sich vollziehenden Neuwahl scheint sich als überwindbar zu erweisen, wenn auch die Schaffung der für das Gesetz zum Schutze der Republik notwendigen Zweidrittelmehrheit noch immer einige Schwierigkeiten bereitet. Vielleicht trägt aber die vor der Tür stehende lange parlamentarische Ferienzeit zur Beruhigung der erhitzten Gemüter bei.

Während der Stand der Devisen noch immer ein außergewöhnlich hoher ist, haben die Kurse der industriellen Aktien die erzielten Gewinne schnell wieder hergeben müssen. Schuld daran trägt neben der Gefahr eines großen Bergarbeiterstreiks, die wohl auch schon als überwunden angesehen werden kann, vor allem der immer stärker auf die industrielle Lage einwirkende Kapitalmangel. Die Reichsbank hat kürzlich in ihrem Halbjahrsabschlusse auf den noch nie dagewesenen Umfang der an sie gestellten Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln hingewiesen. Noch greller wird diese Kapitalnot beleuchtet durch die kürzlich in der Generalversammlung der Diskontogesellschaft gemachte Feststellung, daß es nicht mehr möglich sei, Aktien oder Obligationen industrieller Unternehmungen unterzubringen und daß daher die Kapitalserhöhungen ihr Ende erreicht hätten. Was tun aber Industrie und Handel, wenn sie auf der einen Seite weder durch Kapitalerhöhungen noch durch Inanspruchnahme von Bankkredit sich genügendes Kapital verschaffen können, während sich auf der andern Seite Rohstoffe, Arbeitslöhne und Betriebskosten immer weiter verteuern. Gerade die letzte Woche hat im Anschluß an die Devisenhausse wieder gewaltige Preissteigerungen auf fast allen Gebieten gebracht. Kohle, Eisen, Zement, Papier und natürlich auch die Lebensmittel haben Verteuerungen erfahren, wie wir sie noch nicht erlebt haben. Post und Eisenbahn kündigen neue Tariferhöhungen an. Das alles treibt natürlich den Dollarkurs in die Höhe, vermehrt aber andererseits die Absatzschwierigkeiten von Industrie und Handel. Man darf sich also nicht mehr darüber wundern, wenn die Aktienkurse in ein immer auffälligeres Mißverhältnis zum Stand der Devisen und auch zum Geldwert der Unternehmungen gelangen. Nicht der innere Wert, sondern der zu erwartende Reinertrag ist letzten Endes für die Kursgestaltung am Industriemarkt ausschlaggebend.

Zu allen anderen deutschen Wirtschaftsnöten kommt noch die katastrophale Gestaltung unserer Kohlenlage erschwerend hinzu. Selbst wenn es gelungen ist, den drohenden Bergarbeiterstreik durch ein Kompromiß im letzten Augenblick zu vermeiden, nachdem die Kündigungen der großen Mehrheit der Bergarbeiter bereits erfolgt waren, so bleibt doch die Kohlennot überaus bedrohlich, besonders wenn es nicht möglich ist, neben einer Zahlungsstundung auch eine Minderung der Kohlenlieferungen an die Entente durchzusetzen. Der Reichskohlenkommissar hat soeben an die Kohlenverbraucher die Mahnung gerichtet, sich schnellstens mit ausländischer Kohle so reichlich wie möglich einzudecken, weil die gewaltigen Rückgänge der Kohlenförderung im Ruhrgebiet und der Verlust der oberschlesischen Kohlengebiete die Versorgung der Industrie und des Hausbrands mit genügenden Mengen von Inlandskohle zur Unmöglichkeit machen. Man hat sogar beschlossen, die aus dem Auslande eingeführte Kohle bis zum 31. März 1923 von der Kohlensteuer zu befreien. Natürlich drückt ein Bezug großer Mengen von Auslandskohlen wieder stark auf die deutsche Valuta. Aber wir stehen eben vor der Wahl, diese Valutaverschlechterung im Kauf zu nehmen oder einen Teil der Betriebe zu schließen. Das letztere kommt um so weniger in Betracht, als Kapital- und Kreditnot ohnedies zu Produktionseinschränkungen nur zu bald zwingen werden. Die Deutsche Bank hat also gewiß die Dinge nicht zu schwarz gemalt, als sie in dem auf ihrer Generalversammlung von Direktor Markiewitz erstatteten Bericht über die allgemeine Lage zu dem Endurteil gelangte, daß auch die gesamte wirtschaftliche Lage Deutschlands außerordentlich gefährlich und kritisch geworden sei.

Dollarkurs am 18. Juli: 475,00
Letzter Kurs: 455,00 **Höchster Kurs:** 535,00

Letzte Drahtmeldungen.

Calonder in Berlin.

Berlin, 19. Juli. Calonder, der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien hat dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun einen Besuch abgestattet. Heute gibt letzterer ein Frühstück, zu dem außer Calonder auch Ebert, Wirth und die Reichs- und Staatsminister geladen sind.

Verbot eines Studententages.

Marburg, 19. Juli. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau hat den 5. deutschen Studententag verboten, weil er angeblich auf antisemitischer Grundlage einberufen wurde.

30 Personen in Haft gehalten.

Darmstadt, 19. Juli. Von den 50 Personen, die wegen der bekannten Darmstädter Anschläge in Voruntersuchungshaft genommen sind, blieben 30 verhaftet.

Unwetter in Polen.

Danzig, 19. Juli. Infolge eines äußerst heftigen Unwetters in Polen sind fast alle Drahtverbindungen in den Bezirken Posen, Bromberg, Thorn, Graudenz, Kanitz und Warschau zerstört und auch die Verbindungen mit Berlin, Hamburg, Elbing und Königsberg unterbrochen.

Eine polnische Anleihe.

Warschau, 19. Juli. Ein englisch-belgisches Konsortium bot der polnischen Regierung eine langfristige Anleihe in Höhe von 2 Mill. Pfund Sterling zum Ankauf von Eisenbahnmaterial an

Eine Amerikareise Beneschs.

Prag, 19. Juli. Ministerpräsident Benesch wird im kommenden Jahre nach Amerika reisen, um dort während seines Urlaubs sozialpolitische Vorträge zu halten

Streik der Russen im Haag.

Haag, 19. Juli. Der Präsident der Konferenz hatte am Montag abend die russische Delegation ersucht, zur gestrigen Sitzung der Kommission für Privateigentum mit neuen bestimmten Vorschlägen zu kommen. Der Brief war nicht gerade in wohlwollendem Tone gehalten und erweckte daher bei den Russen keinen guten Eindruck. Als die Kommission zusammentrat, wurde festgestellt, daß die Russen fehlten. Der Präsident ließ durch den Generalsekretär die Russen um Aufklärung ihres Ausbleibens bitten. Er bekam zur Antwort, daß ein Brief bereits unterwegs sei. Als dieser eintraf wurde er vom Präsidenten verlesen. Nach ihm sind die Russen nicht zum Weiterverhandeln bereit, wenn man von ihnen von vornherein eine bestimmte Erklärung verlangt, ohne daß die Gegenseite sich zu Verpflichtungen bereit erklärt. Man sei nach dem Haag gekommen, um auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln. Die Russen müßten es daher ablehnen, sich Bedingungen auferlegen zu lassen. Sie schlügen vor, eine Basis zur Einigung in der Vollkonferenz der 4 Kommissionen zu suchen. Die Russen seien überzeugt, daß sich ein Uebereinkommen erzielen lasse. Es entspann sich nach Verlesung des Briefes eine lebhafte Aussprache. Der Präsident schlug vor, eine gemeinsame Sitzung der drei nichtrussischen Kommissionen einzuberufen. Der französische Delegierte wollte vom Weiterverhandeln nichts wissen. Seine Ansicht wurde von dem holländischen Vertreter unterstützt. Die große Mehrheit entschied sich aber doch für den Vorschlag des Präsidenten.

Aus Castrop und Umgegend.

Vom hiesigen Postamt wird uns geschrieben: „In Dortmund ist am 9. Juli ein neues Fernsprechamt mit Zentralkatterie eröffnet worden. Versuche, das Amt Dortmund mit der Kurbel anzurufen, sind zwecklos und müssen künftig unterbleiben. Der gewünschte Teilnehmer ist nicht erst bei Dortmund, sondern schon beim hiesigen Amt mit seiner Nummer anzumelden. In Dortmund wird jetzt der Teilnehmer durch einen alle 5 Sekunden abgehenden und 1 Sekunde dauernden Ruffstrom selsttätig in besonders wirksamer Weise angerufen. Wenn also eine Verbindung mit Dortmund nicht schnell genug zustande kommt, so kann das, wenn das hiesige Amt keinen anderen Grund angibt, nur daran liegen, daß der Teilnehmer nicht zu Hause ist oder nicht gestört sein will. Das Kurbeln in einer bestehenden Verbindung mit Dortmund muß unbedingt aufhören. Für die dadurch etwa eintretenden Gesundheitsstörungen der Beamtinnen muß von jetzt ab der Teilnehmer haftbar gemacht werden."

⊙ **In den Sielen gestorben** Der Bergmann Valentin Schliewe, Münsterstraße 215, nahm am letzten Freitag an der Bochumer Gewerkschaftskonferenz des Alten Verbandes, dessen Kassierer er war, teil. Als er nach Schluß der Verhandlungen nach Hause zurückkehren wollte, wurde er von der Straßenbahn überfahren und war bereits nach 10 Minuten tot. Er war verheiratet, hatte aber keine Kinder.

□ **Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Castrop,** feiert am 6. August sein diesjähriges Gewerkschaftsfest. Der Festzug wird sich vom Marktplatz aus nach Schwerin heraufbewegen, wo bei Rehmann, Lohmann, Oestreich und Möng Saalfeste abgehalten werden.

* **Zur Gehaltsfrage der Bergbauangestellten** erhalten wir zu der gestern von uns unter „Letzte Drahtmeldungen" gebrachten Nachricht der „Telegraphen-Union" die Mitteilung aus interessierten Kreisen, daß die angegebenen Sätze nicht den Tatsachen entsprechen. Das Maigehalt wird für die 2. Junihälfte nur um 7,55 % (nicht 10 %) erhöht. Der Juliaufschlag von 40 % soll sich auf das Maigehalt nicht auf das Gehalt der 2. Junthälfte beziehen Wir geben dieser Zuschrift aus Angestelltenkreisen des Bergbaues Raum, obschon auch für sie, wie es in dem Schreiben heißt, noch nicht eine offizielle Benachrichtigung herangezogen werden konnte.

♂ **Das Metropoltheater** fährt in der Darbietung der hier beim breitesten Publikum so sehr beliebten Albertini-Film-Serie fort. In den 6 Akten des Sensationsabenteuers: „Der Mann aus Stahl" zeigt der wagemutige Künstler eine verschwenderische Fülle neuer, unerhört kühner Attraktionen. Er springt vom ragenden Fabrikschornstein durch das Glasdach des Nachbarhauses, läßt sich vom Schiffskran aus in die unsicheren Fluten fallen, und wird vom Windmühlenflügel in tollem Wirbel erfaßt und — auf den bergenden Heuwagen, der des Weges kommt geschleudert. Flugzeug, Automobil, Dampfpinasse, Dreimaster, alles muß herhalten, alles wird Mittel zum Zweck: Luciano Albertini aus einer höchst verwickelten und daher bis zum Ende spannenden Geschichte nach mannigfachen Abenteuern als endlichen Sieger in die Arme des um ihn bangenden Milliardärtöchterchens sinken zu lassen. Interessant und eigenartig sind auch die Partien des fünfaktigen Dramas „Im Karren des Wanderzirkus", wo ein fabelhaft dressierter Affe als deus ex machina in den Gang der Handlung eingreift. Das sechsaktige Kriminaldrama „Die Eiertänzer" mit Max Wannowski als Kriminalkommissar fesselt die Zuschauer ebenfalls über die Maßen durch die reiche Abwechselung in der wild bewegten Fabel.

A **In den Roland-Lichtspielen** bildet zur Zeit die Verfilmung des Ulstein-Buches „Das Haus ohne Türen und Fenster" von Thea von Harbou den Mittelpunkt der Vorführungsfolge. Prunkvolle Aufmachung und spannende Handlung, dramatischer Aufbau und erstklassige Darstellung machen den Film zu einer wirklichen Sehenswürdigkeit, bei der die Regiekunst der modernen Filmbühne alle Hilfsmittel der Technik bis an die Grenzen des Zauberhaften und Mystischen streifend, in ausgiebigstem Maße herangezogen hat. Fünf weitere Akte führen die Zuschauer in die „Hölle auf Erden", in das Gefangenenleben von Sibirien. Die Humoreske „Eine haarige Geschichte" sorgt für die nötige Abwechselung.

§ **Traurige Familienverhältnisse scheinen in einem Hause an der Frohlinderstraße zu herrschen.** Dort bedrohte der Familienvater F. Gr. seine Frau und 3 Kinder im Alter von 14, 15 und 17 Jahren, als er am 17. Juli gegen 9 Uhr nach Hause kam, mit Halsabschneiden. Er frage nichts danach, wenn er ins Zuchthaus käme, er wolle sich nicht mehr von der Familie ausschinden lassen. Im Verlauf des sich ergebenden Streites packte der Vater seinen 15 Jahre alten Sohn an der Kehle und schlug ihn mit der Kaffeeflasche auf den Kopf; mit ihr mißhandelte er auch seine Frau, die sich vermittelnd und schützend zwischen Vater und Sohn warf. Auf die Hilferufe der Frau erschien dann der Bergmann W. H. auf der Bildfläche, der mit der ältesten Tochter ein Verhältnis hat, und nahm dem Manne, da er sich im Guten nicht fügen wollte, die Flasche mit Gewalt ab. F. Gr. verließ darauf die Wohnung, kehrte aber bald zurück, verbot dem H. die Wohnung und bedrohte ihn mit dem Messer. Auf Verlangen der Frau wollte H. aber, bis daß polizeiliche Hilfe käme, bleiben; er wurde jedoch von dem wütend werdenden Manne am Halse gepackt und wiederholt mit dem Messer gestochen. Ein Stich durchschnitt die Schlagader des linken Beines und war so gefährlich, daß H. gleich ins kath. Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Verletzungen der Frau und des 15jährigen Sohnes sind weniger schwer. Der Wüterich, der geständig ist und sein Verhalten auf Unwillen über das Verhältnis zwischen seiner Tochter und H. zurückführt, wurde durch den Oberlandjäger festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

✉ **Aus dem Polizeibericht.** Eingesperrt wurde eine Frauensperson, die sich hier bereits seit 8—10 Wochen ohne sich angemeldet zu haben aufhält und die im Verdacht gewerbsmäßiger Unzucht steht.

*

⊡ **Rauxel.** (Die Baugenossenschaft Rauxel) wird in Bälde zwei Doppelhäuser mit je vier Wohnungen an der Amts- und Bergstr. und zwei Doppelhäuser, ebenfalls mit je vier Wohnungen an der Frohlinderstraße (zwischen der Wirtschaft Röver und der Schule) errichten. Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Installationsarbeiten sind bereits vergeben.

⊙ **Rauxel.** (Bestohlen) wurde der Landwirt Th. Hagemann, Alleestraße. Diesmal wurde ihm ein Rind und ein Schwein aus der Stallung geholt. Als die Täter mit dem Abschlachten des Rindes beschäftigt waren, wurden sie gestört, sodaß sie das halb verendete Tier zurückließen und unter Mitnahme des Schweines flüchteten. Das Rind wurde ordnungsmäßig abgeschlachtet, sodaß das Fleisch noch verwandt werden kann. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Sodingen. (Brand auf der Zeche „Mont Cenis".) Auf der Zeche „Mont Cenis" ist auf der Schachtanlage 1/3, der auch im Vorjahr von dem großen Unglück betroffen wurde, am Montag abend zwischen 8 und 9 Uhr im Revier Kuhlmann ein Stapelbrand ausgebrochen, der bis zur Stunde noch nicht gelöscht werden konnte. Ein erreichen des Brandherdes ist noch nicht möglich. Leider hat der Brand den Tod eines braven Knappen als Opfer gefordert. Ein 41 Jahre alter Schachthauer, Vater von 6 Kindern, konnte trotz mehrstündiger Wiederbelebungsversuche nicht gerettet werden. Dagegen gelang es mit knapper Not den Steiger Kuhlmann durch Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückzurufen. Der Brandschaden ist recht beträchtlich.

Sodingen. (Zu Tode gekommen) ist auf der Zeche „Mont Cenis" ein Hilfsanschläger im Schacht. Er wagte sich mit dem Kopf zu weit aus Korb, als dieser sich in Bewegung setzte. Hierdurch wurde ihm der halbe Kopf weggerissen, sodaß er sofort entseelt zusammenbrach.

Aus dem Emschertal.

A **Habinghorst.** (Ein Schwindler,) der monatelang die hiesige Gegend unsicher machte und u. a. Anzüge und Geld unterschlagen hat, wurde von der hiesigen Polizei festgenommen und dem Amtsgericht in Castrop zugeführt. (*)

§ **Bladenhorst.** (Nachrichtendienst des Schiffahrts- und Speditionskontors Julius Herrmann. Schleuse VII.) Die Geschäftslage war in der Woche andauernd schlecht. **Die Zahl der unbeschäftigten Fahrzeuge an Schleuse 7 hat noch nicht abgenommen. Mit der heutigen Arbeitsaufnahme der Hafenarbeiter im Hafen Hamm i. W. kann der Streik, der sich seit Wochen hingezogen hat, als beendet betrachtet werden. Die angesammelten Getreide- und Kohlenkähne kommen nunmehr zur Entlöschung.** — Im Schleppbetrieb wurden abbefördert: am 10. Juli 30 Kähne westwärts, 27 Kähne ostwärts, am 11. Juli 24 Kähne westwärts, 26 Kähne ostwärts, am 12. Juli 38 Kähne westwärts, 22 Kähne ostwärts, am 13. Juli 15 Kähne westwärts, 19 Kähne ostwärts, am 14. Juli 6 Kähne westwärts, 19 Kähne ostwärts, am 15. Juli 18 Kähne westwärts, 18 Kähne ostwärts. Der Schleppbetrieb wurde auf den Strecken Herne — Bergeshövede und Bergeshövede—Hannover prompt durchgeführt, nur ist die Durchfahrt durch den Rhein-Herne-Kanal, die in der Regel 3 bis 4 Tage dauert, als nicht normal zu bezeichnen.

* **Ickern.** (Achtung Steuerzahler!) Auf Grund des Gesetzes zur Aenderung des Kommunalabgabengesetzes vom 4. Juli 1893 (G. S. S. 152) vom 11. April 1922 (G. S. S. 80 haben sämtliche Gemeinden des Amtes Mengede durch Gemeindebeschluß bestimmt, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahre erhobenen Steuern weiterzuzahlen sind. Zu den im Vorjahre erhobenen Steuerbeträgen rechnen auch die Nachsteuern, die teilweise erst in diesem Rechnungsjahre (nach dem 1. 4. 22) zur Erhebung gelangt sind. Besondere Mitteilungen an die Steuerpflichtigen über die Höhe der Steuern werden nicht zugestellt. Die vorläufig gezahlten Steuerbeträge werden auf die endgültig veranlagten Steuern verrechnet. Bleibt die endgültige Veranlagung hinter der Veranlagung des Vorjahres zurück, so werden die übergezahlten Beträge den Steuerpflichtigen demnächst erstattet. Realsteuern sind die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern. Auf die Veröffentlichung des entsprechenden Ickerner Beschlusses im Anzeigenteil dieser Zeitung, sowie in den Glitterkästen der Gemeinde wird noch besonders hingewiesen.

A **Henrichenburg.** (Raubgesellen.) Im Frühjahr 1921 vereinigten sich der Techniker Arnold Helmstedt, die Bergleute Gustav Schwarzer, Konstantin Mielczkowski und Florian Pawlack von Waltrop, Habinghorst und Gelsenkirchen zu einer Räuberbande, welche die Gegend von Waltrop, Henrichenburg und weiter unsicher machten. Den Räuberhauptmann gab der geistig überlegene Helmstedt ab, welcher im Kriege Vizefeldwebel war und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Helmstedt und Mielczkowski sind bereits wegen schweren Raubes zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, Schwarzer zu 10 Jahren Zuchthaus und Pawlack zu 6 Jahren Zuchthaus. Es werden ihnen drei verwegene Raubanfälle zur Last gelegt. In der Schwurgerichtsverhandlungen führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Dr. Stratmann, die Anklage vertrat Staatsanwalt Eller, die Verteidigung die Rechtsanwälte Jersch, Freudenberg und Dr. Dahm. Während der Verhandlungen trugen die Angeklagten ein zynisch freches Benehmen zur Schau. Die Erzählungen über ihre Raubtaten schienen ihnen Spaß zu bereiten, sie wußten durch hingeworfene, der Verbrechersprache entnommene Fragen und Antworten, den Zuhörerraum bei heiterer Laune zu erhalten. Bei den Raubanfällen traten sie stets durch Masken vermummt und mit Schußwaffen auf. Während Helmstedt lächelnd einen Raub zugab, leugneten die übrigen frech. — Im ersten Fall drangen am Abend des 19. März vier maskierte Räuber mit vorgehaltenen Revolvern und Pistolen in das Bureau und das Haus des Bauunternehmers Schülken zu Waltrop ein, zerschnitten die Telephonleitung, banden dem Bauführer Cornelius mittels Telephondraht die Hände zusammen, raubten ihm die Brieftasche mit 2400 Mk. aus der Tasche, drangen dann in die Wohnräume und verlangten die Herausgabe der Kasse. Zwei Mädchen entrissen sie den Halsschmuck und die Geldtaschen. Als der Bauunternehmer Schülken dem ihm entgegentretenden Räuber die Schußwaffe aus der Hand schlug und ihn gegen die Wand warf, entlud sich ein Schuß. Als Schülken nach draußen lief, die Mädchen durch das Fenster um Hilfe riefen, sprang die Bande durch die Fenster. Auf der Straße feuerte einer der Räuber einen Schuß ab. — Im zweiten Fall drangen in der Nacht zum 16. März drei vermummte Räuber in den an der Wartburg in Henrichenburg haltenden Spätwagen der Bahnhofs-Gaststätte, „Hände hoch, Geld heraus!" waren auch hier [illegible] ersten Worte der Räuber. Dem Wagenführer Runkel wurde die Barschaft von 96 Mk. genau[illegible] Als er bat, ihm das Geld zu lassen, da er [illegible] einigen Tagen durch die Beerdigung seiner Fr[illegible] hohe Auslagen gehabt und das Geld sehr benötig[illegible] erklärten sie barsch, „Geld her, was haben wir [illegible] der Beerdigung zu tun", Dem Schaffner raubt[illegible] sie Tageseinnahme und Barschaft in Höhe von 7[illegible] Mark. Nach der Tat zwangen sie die Beahnan[illegible] stellten, sofort abzufahren. — Im dritten F[illegible] wurden in der nämlichen Nacht, unweit des He[illegible] richenburger Friedhofes, die heimkehrenden Kau[illegible] leute und Zechenbeamte Rodegro, Spors u[illegible] Kölker von drei maskierten und bewaffneten R[illegible] bern gestellt, ihnen mit vorgehaltener Waffe [illegible] Barschaften entrissen. Einem ließen sie die [illegible] ihm vorgefundenen 25 Mk., die für sie nur e[illegible] Bagatelle seien. Dann verschwanden sie plötzl[illegible] im Dunkel der Nacht. Aus allen 3 Raubüberfäl[illegible] wurden Beutestücke bei den Angeklagten gefund[illegible] Auch erkannten einige der beraubten Person[illegible] den einen oder anderen Räuber wieder. [illegible] Grund des Wahrspruches der Geschworenen w[illegible] den Helmstedt, Schwarzer und Mielczkowski [illegible] gen schweren Raubes in 3 Fällen zu je 6 Jahr[illegible] Zuchthaus verurteilt, Pawlack jedoch freige[illegible] sprochen.

♂ **Brambauer.** (Zur Ermordung d[illegible] Oberlandjägers Jaskowski.) Mont[illegible] nachmittag wurde die Leiche des am Samstag vorm[illegible] mittag von gewissenlosen Verbrechern in Ausü[illegible] übung seines schweren Berufes meuchlings niede[illegible] geschossenen Oberlandjägers Jaskowski in der T[illegible] tenhalle des Brambauer Friedhofes obduziert. [illegible] Obduktion wurde geleitet vom Kreisarzt Dr. W[illegible] lenweber aus Dortmund. Sämtliche drei Schü[illegible] sind Steckschüsse. Daraus geht hervor, daß [illegible] Schüsse aus nächster Nähe abgegeben sind. Ei[illegible] Kugel steckte im Gehirn, eine in der rechten Hal[illegible] seite und die dritte ging ins Herz. Man nimm[illegible] an, daß die Kopf- und Halsschüsse zuerst abgegeb[illegible] worden sind, und zwar aus kniender Haltung u[illegible] ter dem Verdeck hervor, das die Mörder [illegible] Schutz über sich gebreitet hatten. Eine vie[illegible] Kugel, die nicht getroffen hatte, wurde an d[illegible] Mordstelle aufgefunden. Die Täter sind bish[illegible] leider noch nicht festgenommen worden. Die [illegible] genteilige von einem Dortmunder Blatt gebrac[illegible] Nachricht beruht auf einem Irrtum und ist dara[illegible] zurückzuführen, daß bei Waltrop von Schupobea[illegible] ten zwei Radfahrer gestellt wurden unter d[illegible] Verdacht, die Täter zu sein. Sie konnten [illegible] aber genügend ausweisen, so daß ihre Wiederfr[illegible] lassung erfolgen mußte. Man nimmt an, daß [illegible] beiden Mordbuben sich noch in hiesiger Gege[illegible] aufhalten und die Gegend weiter unsicher mach[illegible]

In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Hei[illegible] wege von Deininghausen nach Dingen der Ti[illegible] bauunternehmer Bänner aus Dingen in der W[illegible] dung von zwei Radfahrern überfallen, mit eine[illegible] Revolver bedroht, mit einer Flüssigkeit betäu[illegible] niedergeschlagen und seiner Barschaft berau[illegible] Der Ueberfall ereignete sich nachts um 12 U[illegible] Einige Stunden später erwachte der Ueberfalle[illegible] der vollständig durchnäßt war, aus seiner Betä[illegible] bung und mußte die Wahrnehmung machen, d[illegible] man ihm seine Barschaft in Höhe von etwa [illegible] Mark, die Taschenuhr und noch verschiedene a[illegible] dere Kleinigkeiten geraubt hatte. Man vermut[illegible] daß diese Räuber mit den Mördern des Oberla[illegible] jägers Jaskowski identisch sind. Die Polizei e[illegible] faltet eine fieberhafte Tätigkeit und es wäre [illegible] wünschen, daß auch die Bevölkerung die Sich[illegible] heitsorgane in ihrer schweren Aufgabe unterstütz[illegible] würde, damit endlich einmal wieder etwas me[illegible] Sicherheit eintritt. Der größte Teil Brambau[illegible] Bevölkerung ist in größter Empörung über d[illegible] gemeine Verbrechen an dem Oberlandjäger, e[illegible] nicht geringer Teil, dunkle Elemente, scheut s[illegible] nicht, die beiden Mordbuben mit einem gewiss[illegible] Glorienschein zu umgeben; ein treffendes Zeich[illegible] für die moralische Verlodderung gewisser Schi[illegible] ten.

Schuh-putz Pilo glänzt im Nu

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

84

„Mit dieser Möglichkeit habe auch ich von vornherein gerechnet. Denn ich bin von Haus aus in solchen Dingen vielleicht noch erheblich bedenklicher als Sie. Aber meine Vermutungen stützen sich keineswegs auf die Aeußerungen und das Verhalten der Gesellschafterin allein. Die Auskunft des Berliner Polizei-Präsidiums hat mir eine Spur gezeigt, die ich inzwischen emsig weiter verfolgt habe, und die mich zu allerlei interessanten Feststellungen geführt hat, wenn ich mich auch keiner Täuschung darüber hingebe, daß ich von meinem eigentlichen Ziele noch sehr weit entfernt bin. Außerdem dürfen Sie doch nicht vergessen, daß sich die Vermutungen der Zorka hinsichtlich des zweiten zu erwartenden Attentats in dieser Nacht als vollkommen zutreffend erwiesen haben. Aus bloßen hysterischen Einbildungen also können sie doch wohl nicht entsprungen gewesen sein."

„Das ist richtig. — Aber wir haben uns mit unserem Exkurs ziemlich weit von dem Ausgangspunkt unserer Unterhaltung entfernt, und Sie müssen es meinem Interesse an der Sache zugute halten, wenn ich noch einmal zu ihm zurückkehren möchte. — Sie wollen mir die Gründe nennen, die Sie abgehalten haben, energischer in die drei verhafteten Attentäter zu dringen."

„Sie sind ziemlich einfach und naheliegend. Ich wünsche den oder die Anstifter, die hinter den Burschen stehen, solange als möglich in Sicherheit zu wiegen. Davon, daß die Verhafteten ganz gewöhnliche Verbrecher sind, die man für ihr Unternehmen bezahlt, oder denen man für sein Gelingen eine Belohnung versprochen hat, bin ich schon jetzt fest überzeugt. Ob es gelingen wird, ihre Personalien festzustellen, weiß ich natürlich nicht. Aber ich möchte beinahe wünschen, daß es vorläufig nicht gelänge. Denn es kommt mir persönlich nur darauf an, sie so lange festzuhalten, bis ich der Enthüllung der Angelegenheit auf andere Weise näher gekommen bin, und bis es sich nur noch darum handelt, aus dem Munde dieser gedungenen Meuchelmörder die nötigen Bestätigungen zu erhalten."

„Ich verstehe Ihre Absicht. Aber ich meine, ein offenes Geständnis der Ertappten würde die ganze Angelegenheit sehr bedeutend vereinfacht haben."

„Ich bin nicht dieser Meinung. Ich will das geheime Triebwerk des Anschlages zu enthüllen! Aber daran ist nicht zu denken. Steckt wirklich, wie ich es beinahe für sicher halte, eine hochgestellte Persönlichkeit dahinter, so ist es doch völlig ausgeschlossen, daß sich dieselbe durch einen direkten Verkehr mit gemeinen Verbrechern kompromittiert haben sollte. Er wird sich einer Mittelsperson bedient haben, die den gedungenen Werkzeugen von seinen eigentlichen Beweggründen und seinen letzten Absichten selbstverständlich nichts offenbart hat. Auf diese Art würden wir also nie und nimmer zu dem Beweismaterial gelangen, dessen es bedarf, um den eigentlichen Urheber zu treffen."

„Ich sehe, daß Sie die Affäre eigentlich mehr staatsmännisch als kriminalistisch zu behandeln gedenken. Aber sind Sie auch sicher, dabei die Unterstützung des Herrn Untersuchungsrichters zu finden?"

„Gewiß nicht — sofern es mir einfiele, diesen Herrn in das bisherige Ergebnis meiner privaten Nachforschungen einzuweihen. Aber ich werde mich weislich hüten, eine solche Dummheit zu begehen! Ihm werden die Verhafteten einfach als Leute vorgeführt werden, die bei einem Einbruchsversuche ertappt worden sind. Er wird natürlich schlau genug sein, einen Zusammenhang dieses Unternehmens mit der Brandstiftung und der Ermordung des Fräulein von Reichenau zu vermuten, und wird sich bemühen, aus den Verdächtigen ein Zugeständnis nach dieser Richtung hin herauszubringen. Aber ich meine, daß sie mit gutem Gewissen jede Beteiligung an dem ersten Verbrechen in Abrede stellen können. Denn es ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß man sich zu dem zweiten Attentat derselben Werkzeuge bedient haben sollte. Der Mörder der armen Baronesse ist meiner Ueberzeugung nach längst über alle Berge. Meine Tätigkeit in der Sache wird sich zunächst scheinbr darauf beschränken, daß ich Nachforschungen nach der Herkunft und dem Vorleben der Verhafteten anstelle, und daß ich für möglichste Verlängerung ihrer Untersuchungshaft Sorge trage. Zu Geständnissen irgend welcher Art aber werde ich sie vor der Zeit gewiß nicht zu drängen suchen."

Sie hatten inzwischen das Haus des jungen Arztes erreicht. Aber ehe sie sich dort verabschiedeten, hatte der Kommissar doch noch ein Anliegen.

„Ich brauche Ihnen nach allem, was wir eben besprochen haben, nicht erst ausführlich zu begründen, daß die Zorka für mich nach wie vor eine sehr wichtige und interessante Persönlichkeit bleibt. Denn es ist sicher

„Ja, wenn sie überhaupt in der Lage wären, das daß sie, wenn sie wollte, schon heute alles aufklären könnte. Sie will aber ohne Zweifel nicht, und man wird nicht anders als durch Schlauheit und Ueberlistung etwas aus ihr herausbringen können. Damit muß man aber äußerst vorsichtig zu Werke gehen, denn sie ist ebenso klug wie mißtrauisch. Und ich möchte darum tunlichst vermeiden, sie in diese zweite Affäre hineinzuziehen, wenigstens soweit es sich um formelle polizeiliche und richterliche Vernehmungen handelt. Auf der anderen Seite ab[illegible] ist es für mich von großer Wichtigkeit, zu erfahren, ob sie einen der Verhafteten oder alle drei kennt. Ich wäre Ihnen darum sehr dankbar, wenn Sie mich bei dieser Feststellung freundlichst unterstützen wollten."

„Mit Vergnügen. — Aber ich weiß nicht recht, wie ich das anfangen sollte."

„Sagen Sie ihr, nachdem Sie sie von den Vorgängen dieser Nacht unterrichtet haben, ich wollte ihr die drei Attentäter zeigen, ohne daß es dazu einer richtigen Konfrontation mit dem üblichen amtlichen Apparat bedürfte. Es genügt, wenn sie sich morgen vormittag gegen zehn Uhr im Gebäude der Polizeidirektion einfindet und sich ohne Angabe des Zweckes bei mir melden läßt. Ich vermute, daß sie selber einiges Interesse daran haben wird, die Verbrecher zu sehen. Und wenn sie die Gewißheit hat, daß ihr daraus keine Weiterungen und Unannehmlichkeiten entstehen, macht sie von der gebotenen Gelegenheit sicherlich gerne Gebrauch."

Hellbach versprach, den Wunsch des Kommissars zu erfüllen, und er fand, als er am nächsten Morgen Gelegenheit hatte, mit der Gesellschafterin zu sprechen, bei ihr mehr Bereitwilligkeit, als er es eigentlich erwartet hatte. Zunächst allerdings wünschte sie bis in die kleinsten Einzelheiten über die Geschehnisse der letzten Nacht unterrichtet zu werden, und sie gab während der ausführlichen Erzählung des jungen Arztes wiederholt durch ein zustimmendes Kopfnicken zu erkennen, daß sie nicht im mindesten überrascht war. Genau so schien sie sich den Hergang gedacht zu haben, und sie war offenbar vollkommen zufrieden mit der Art, wie der Kommissar auf ihre Absichten eingegangen war.

„Ich hätte es nicht besser machen können," sagte sie. „Aber nun [illegible] mit den Männern geschehen?"

„Man wird ihnen selbstverständlich den Prozeß machen. Und man wird vor allen Dingen herauszufinden suchen, ob sie auch die Urheber des ersten Anschlages gewesen sind."

Zorka lächelte überlegen.

„Ja, wenn man sie, wie in vergangenen Zeiten, wie es heute noch in manchen anderen Ländern geschieht, auf die Folter spannen könnte! — Freiwillig aber werden sie gewiß nichts gestehen!"

„Und wenn sie es dennoch täten — würde das Ihrem sehnlichsten Wunsche entsprechen, Fräulein Zorka?"

Ein Blitz des Hasses sprühte in ihren Augen auf.

„Wenn es dazu führen könnte, jenen Elenden zu vernichten, — gewiß! — Aber er ist viel zu klug, sich in die Hände solcher Subjekte zu begeben. — Sie wissen und sagen können, ist nichts, wenigstens nichts — verlassen Sie sich darauf! Und es wäre [illegible] leicht besser gewesen, sie laufen zu lassen, nachdem [illegible] Anschlag vereitelt war. Denn aus Ihrer Beschrei[illegible] der Verhafteten habe ich ja schon ersehen, daß k[illegible] von denen unter ihnen ist, die dem eigentlichen [illegible] traggeber im Fall einer Entdeckung hätten [illegible] werden können!"

Das war also genau dieselbe Auffassung, der [illegible] verwichenen Nacht schon der Kriminalkommissar [illegible] druck gegeben hatte, und die also doch vielleicht [illegible] tiger war, als Hellbach es bisher im Stillen hatte [illegible] stehen wollen. Jedenfalls benutzte er Zorkas [illegible] Worte, um das Anliegen seines Freundes Gruber [illegible] zubringen. Und sie war, wie gesagt, sofort bereit, [illegible] geäußerten Wunsch zu entsprechen. Hellbach erbot [illegible] sie in seinem Wagen mitzunehmen, und auch da[illegible] hatte sie nichts einzuwenden. Während er Ada [illegible] ärztlichen Morgenbesuch abstattete und ein Viertelst[illegible] chen mit dem ahnungslosen jungen Mädchen ver[illegible] derte, machte die Gesellschafterin sich zum Aus[illegible] fertig, und sie erwartete ihn bereits, als er wieder [illegible] ausham.

Gerade in dem Augenblick aber, da sie das Auto [illegible] steigen wollte, kam der Justizrat Wachtmann in [illegible] Er winkte ihnen zu, noch zu verweilen, und nachdem [illegible] den Doktor begrüßt hatte, zog er ein verschlossenes [illegible] telegramm aus der Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

ROLAND LICHT-SPIELE

Ab Heute bis einschließl. Donnerstag!

Der große

Premierespielplan



Das Haus ohne Tür und Fenster

7 Riesen-Akte nach dem Roman von Thea von Harbou.

Erschütternde Tragödie voll Wucht und Spannung, verbunden mit stärkstem, seelischen Ausdruck. Die wildbewegte Handlung führt in das düstere Leben eines Wahnsinnigen. Ein junges Weib voll lodernder Leidenschaft wird geläutert und findet den Untergang als sie ihr Leben einsetzt für die Rettung ihres einzig Geliebten.

Eine haarige Geschichte

in 2 Akten.

Außerdem: 4093

Sibirien

5 Akte! 5 Akte!

Das Los aller politischer Verbrecher in Rußland ist Sibirien.

Was die Gefangenen hier ertragen müssen, wie sie behandelt werden, spottet jeder Beschreibung. Selten überlebt einer dieser Gefangenen seine Strafzeit.

Die Hölle auf Erden

nennt ein Ueberlebender Sibirien und schildert seine Erlebnisse im Film.

Ab Freitag:

Der Feuerkreis von Kalifornien.

3. Teil:

„Im Schatten des Todes"

Vorzügliches Orchester

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister

Vally Gallo.

Platin, Gold, Silber, Juwelen

kauft 8396

Rupert Schmudde, Juwelier,
Castrop, Wittenerstraße 3 am Markt

Flüssiges Gold für Automobile ist Sonnlandin

Auf 1 Liter Benzin 1 bis 2 Gramm Sonnlandin. Hiermit erreichen Sie eine Benzinersparnis bis zu 60%. Außerdem reinigt es den Motor, die Wagen ziehen besser durch. Die Vorteile sind garnicht aufzuwiegen. Sie sparen Tausende im Gebrauch von Sonnlandin.

Mit großem Erfolg ausprobiert von Großfirmen und Behörden.

2. Kompagnie Kraftfahrabteilung Magdeburg schreibt: Bei einem gleichem Versuche mit einem 3 tons N.-A.-G.-Wagen mit Beimischung von 1 Gramm Sonnlandin pro Liter Betriebsstoff wurden 40% des Betriebsstoffes erspart. Proben je 125 Mk. für 100 Liter Benzin reichend, zwecks Ausprobierung werden gerne abgegeben. **Chemische Fabrik Sassen.** Generalvertr.:

M. Neidhöfer, Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Tüchtige Vertreter allerorts gesucht. 3902

Café Becker Conditorei u. Weinstube. Weine und Liköre preiswert aus dem Hause. 2862

Bauschlosser- u. Schmiedearbeiten

Drahtgitter, Zaun-, Schaufenstergitter, Eisenkonstruktion. Ausführung von Reparaturen an Maschinen für alle gewerbliche Zwecke. Lieferung von Ersatzteilen nach Zeichnung oder Muster. Preiswert und gut. 3563

Jos. Neidt & Söhne, Mechanische Werkstatt, Ankerwickelei.
Castrop-Schwerin. Telefon Amt Castrop 427

Guterhaltene

Transmissions-Kuppelung

für 50er Welle zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zahle höchste Preise für gebrauchte Möbel, Herde u. s. w.

3865 **Schäfer, Schwerin, Frohlinderstr. 37.**

Tüchtige Maurerpoliere

mit Kolonne für größere Baustellen bei dauernder Beschäftigung gesucht

Otto Eigen, Industriebau G. m. b. H., Dortmund
Marxallee 48 a4102 Haltestelle Ringstraße.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. Juli ds. Js. des Nachmittags um 4 Uhr findet in dem Sitzungssaale des Amtshauses eine öffentliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung Rauxel statt.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1920.
2. Erhöhung des Wasserpreises.
3. Endgültige Beschlußfassung üb. Errichtung eines Steigerturmes im Dorf Rauxel.
4. Einbau von zwei neuen Hydranten im Ortsteil Schwerin.
5. Nivellierung der Gemeinde durch das Kreisvermessungsamt.
6. Bewilligung der Mittel zur Ausstattung des Zeichensaales der Schule in der Bodelschwingerstraße.
7. Einrichtung von Hilfsschulklassen.
8. Umwandlung von 2 Lehrerstellen in Konrektorstellen.
9. Wahl eines Mitgliedes der Finanzkommission, des Steuerausschusses sowie des Vorsitzenden der bergmännischen Fortbildungsschule anstelle des verzogenen Bergmanns Ebbert.
10. Bewilligung von Vorschüssen für Kleinrentner.
11. Antrag des „Saarvereins" Castrop um Erlaß der Lustbarkeitssteuer für den am 8. ds. Monats beim Wirt Köhler veranstalteten Unterhaltungsabend.
12. desgl. des Ziegenzuchtvereins Rauxel-Bahnhof für sein Vereinsfest am 30. Juli ds. Js.
13. Antrag des Arbeiter-Sport-Vereins „Freiheit" um Gewährung einer Unterstützung.
14. Einbürgerungsantrag.
15. Pachterhöhung.
16. Kenntnisnahme von der Veranlagung für 1921 durch die Emschergenossenschaft.
17. Verschiedenes.

Rauxel, den 18. Juli 1922. 2329

Der Gemeinde-Vorsteher: Röwer.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung Ickern hat auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1922 (G. S. S. 80) beschlossen, als vorläufige Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer für das 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1922 die Hälfte der im Vorjahre gezahlten Steuerbeträge weiterzuerheben. Die vorläufig gezahlten Steuerbeträge werden auf die endgültig veranlagten Steuern verrechnet.

Diese Bekanntmachung gilt als Zahlungsaufforderung. Besondere Zahlzettel werden den Steuerpflichtigen nicht zugestellt. Bis zum 15. August 1922 müssen die hiermit angeforderten Steuern gezahlt sein. Von da ab wird mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden.

Mengede, den 6. Juli 1922.

Der Amtmann ges. Paulu.

Wasch-maschinen

eigene Fabrikation tadellose Ausführung billigste Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post

Ein lästiges Uebel

ist die übermäßige Schweißabsonderung!

„Spiroform".

Bestbewährtes Mittel gegen Fuß-, Hand- und Achselschweiß. Gegen Wundlaufen, der Füße. Beseitigt jeden unangenehmen Geruch.

Nur zu haben bei: 8610
Otto Hennewig, Central-Drogerie,
Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie,
Heinz Köster,

Ca. 80 qm 4097

Drahtgeflecht

5×5 cm, 3 mm stark, gebraucht zu verkaufen.

Kadinghorst,
Kronprinzenstraße 36.

Gebrauchte

Herren- und Damenräder

sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unt. 4105 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stärkewäsche

zum Waschen und Bügeln (auch gewaschene Wäsche) wird angenommen. 4110

Bochumerstraße 29, part.

Maurer-Kolonnen

für Akkord sucht 4101

Fr. Müller A.-G.
Siedlungsbauten Zeche Teutoburgia Holthausen, Ostfstraße.
Unterkunft vorhanden.

Junge

zum Kohlenfahren sofort gesucht. 4098

Kesselheim,
Bochumerstraße 147.

Ordentlicher, ehrlicher

Junge

für leichte Landarbeit gesucht.

H. Middeldorf, Landwirt,
Levringhausen b. Ickern,
Post Waltrop.

Junges 4099

Mädchen

sucht Stellung für ½ oder ¼ Tag. Zu erfragen bei

Brüer, Schwerin,
Roonstraße 17.

Suche zum 1. August ein älteres 4104

Mädchen

perfekt in Küche und Hausarbeit. Lohn 500 Mark. Gute Verpflegung zugesichert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ordentliches, jüngeres

Mädchen

auch kinderlieb sofort ges.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung. 4111

Suche zum 1. August ehrliches, sauberes

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann. 4094

Frau Gleitz, Bäckerei,
Wittenerstraße 119.

Ordentliches 4106

Mädchen

für den Haushalt sofort ges.

S. Bredow,
Kolonialwaren
Münsterstraße 5.

Jüngeres sauberes 4079

Morgen-mädchen

sof. gesucht. **Frau Raffel, Rauxel, Am Graben 3.**

Ordentliches, zuverlässiges

Halbtags-mädchen

nicht unter 18 Jahren sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Magistratsbeamter (unverheiratet) sucht für sof. oder spätestens 1. August

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension in Castrop oder Rauxel. 4077
Angebote an

Fritz Meyer, Ringstr. 41,
bei Schüßler.

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle

mit Morgenkaffee von Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei ordentliche Herren erhalten einfach 4109

möbl. Zimmer

evtl. mit Mittagtisch.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Uhr

gefunden 4108

gegen Belohnung abzuhol.

Rauxel-Schwerin,
Bodelschwingherstraße 53.

Nasse und trockene **Flechte**

jedes Hautjucken, offene Beinschäden und dergleich. heilt sicher

Beißners „Anti"

Viele Dankschr. Erfolg wird garantiert. Preis 30 Mk wo nicht in Drogerien und Apotheken erhältlich, direkt u. Nachnahme v. Hersteller:

Laboratorium „Central",
Hameln 57.

Leute

die man gern hat

(kaufkräftige Kunden) bringt Ihnen eine Dauer-Anzeige in unserer Zeitung.

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
18. 7.	19. 7.	20. 7.

Luciano Albertini

in

Der Mann aus Stahl

Abenteuer - Sensations-Film in 6 Akten.

Im Karren des Wanderzirkus

Ein Zirkusdrama in 5 Akten.

Die Eiertänzer

Aus dem Tagebuche des berühmten Kriminal-Kommissars Wannowsky.
— 6 Akte. —

Voranzeige!

Ab 25. Juli der außergewöhnliche dreiteilige Sensationsfilm:

Die Abenteurerin von Monte Carlo

1., 2. und 3. Teil.

1. Teil: **Die Geliebte des Schah.**
2. „ **Marrokanische Rächte.**
3. „ **Mordprozeß Stanley.**

— Am 26. d. Mts.: —

Harry Hill und Marga Lindt

persönlich.

Persönlich! Persönlich!

Ab Freitag, den 21. Juli geben

Ben Ali Effendi und Partnerin

ein viertägiges Gastspiel.
Türkisch, Arabisch, Egyptischer Akt. Indische Schwert und Nationaltänzer.

Persönlich! Persönlich!

Näheres am Freitag.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 4096

Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt

---

CAFE METROPOL

Täglich Konzert

von 5—11 Uhr. Gesangseinlagen. Zither-Soli des Kapellmeist. Roth.

Bedienung in bekannter Güte.

An die Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe!

Wir bitten unsere Mitglieder dem Reinigungsmstr. Hett 25% Aufschlag auf die Junisätze ab 1. Juli zu bewilligen. Wir haben die Notwendigkeit der Bewilligung geprüft und halten dieselbe für angemessen.

Verein für Handel u. Gewerbe für Castrop u. Umg. e. V.
Castrop.

4107 gez. Steinbusch.

Castrop, den 18. Juli 1922.